

Ein neues Porträt von Johann Peter Hebel im <Kirschgarten>

Autor(en): Hans Lanz
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1964

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/6e2c7dec-3e7b-4059-99bd-bad620226386>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Ein neues Porträt von Johann Peter Hebel im «Kirschgarten»

Von Hans Lanz

Seit zehn Jahren hängt im Empire-Zimmer des «Kirschgartens», jenem heimeligen Eckkabinett des 2. Stockes mit dem ovalen Guckfensterchen gegen die obere «Elsbethen», ein Doppelporträt von Johann Peter Hebel und Elisabeth Baustlicher. Die Gouachemalerei — ein Depositum des Freiwilligen Museumsvereins Basel — ist sehr sorgfältig, 1814, von Carl Agricola ausgeführt worden und gibt den Dichter mit seinem «Vreneli» recht lebendig wieder.

Nun konnte aber im Jahre 1961 vom Historischen Museum Basel — mit einem namhaften Beitrag von einigen Basler Hebel-Freunden — ein weiteres der so seltenen Porträts von Johann Peter Hebel erworben werden. 1960 in Heidelberger Privatbesitz wieder entdeckt, bildet das nicht sehr große Pastell-Brustbild ($28,4 \times 21,6$ cm) heute, vielleicht manchem Basler noch unbekannt, eine kostbare Zierde desselben Zimmers im «Kirschgarten» und hilft das Andenken an den großen alemannischen Dichter lebendig erhalten.

Der nahezu fünfzigjährige, leicht angegraute Hebel heftet sein Auge so stark auf den Betrachter, daß er tatsächlich wie lebend erscheint. Man fühlt sich von diesem kritisch und freundlich zugleich auf sich gerichteten Blick sympathisch angezogen. Man beginnt sogleich mit dem Dargestellten ein lautloses Gespräch. Der Dichter, Kirchenrat und Professor zu Karlsruhe erzählt von seinem Porträtisten, einem der ersten seiner Zeit, Philipp Jakob Becker, der sich in Rom, dem damaligen Eldorado der Maler, ausgebildet hatte und als Hofmaler des Großherzogs von Baden gleichzeitig dessen Gemäldegalerie in Karlsruhe betreute. Nur an den genauen Zeitpunkt, zu welchem er dem Maler gesessen, mag sich Hebel nicht mehr ganz erinnern, ob im Jahre 1807 oder 1809, und wir selber vermögen die letzte Ziffer der Jahreszahl, die der

Künstler seiner Signatur beigefügt hat, nicht mehr deutlich zu erkennen.

In zwei Briefen an die hochverehrte Mimi Henriette Henedel-Schütz schrieb Hebel: «. . . Becker mahlt fleißig. Ich will damit an etwas erinnert haben an etwas Schönes . . .» (8. November 1809) und «Jetzt hat er mir zu dieser Stellung ein blaues Röcklein angezogen. — Pastell mit Glas und Rahmen und ein Futeral darüber . . .» (20. Januar 1810). Damit wird wohl unser Bildnis gemeint sein, trägt doch der Dichter eben diesen satt-blauen Empire-Frack, der zum zart rötlichen Karnat des Gesichtes, zur hellen, gelblichen Weste und zur blütenweißen, unter dem leichten Doppelkinn verknoteten Halsbinde einen lebhaften und gediegenen Kontrast bildet.

Das Porträt ist ein meisterliches Pastell von Beckers Künstlerhand. Der Maler hat darauf die Züge seines Modells sicher, ohne klassizistische Idealisierung festgehalten und auf diese Weise das individuell Charakteristische von Hebels Persönlichkeit trefflich zur Darstellung gebracht.

So birgt der «Kirschgarten» nunmehr zwei der besten Hebel-Bildnisse, die auf uns gekommen sind.